

Synodalbericht 2026 des Osteuropaausschusses von Ellen Wehrenbrecht

Gerade in Zeiten, in denen die Beziehung zu einer Großmacht wie Russland sehr angespannt ist, von gegenseitigem Misstrauen und Feindschaft geprägt ist, diplomatische Kontakte abgebrochen werden und unser Staat die Ukraine mit immensen Mitteln unterstützt, um sich gegen die Angriffe Russlands verteidigen zu können, ist es meines Erachtens umso wichtiger und notwendiger, die Partnerschaft zu Tambow aufrecht zu erhalten, um zu wissen, dass dort in Russland nicht nur Feinde, sondern auch Freunde leben. Wir bemühen uns auch um gegenseitiges Verständnis und Verständigung, indem wir die russische Sprache lernen. Wir erfahren, dass die politische Lage in Russland auch für unsere Freunde und Partner gefährlich ist und sie Repressalien ausgesetzt sind. Einige sind nach Finnland oder Kasachstan ausgewandert. Der stellvertretende Leiter der Akademie, an der auch Artyom Gravin lehrt, wurde verhaftet und sitzt nun in Untersuchungshaft, weil er Alexej Nawalny mit einem kleinen Geldbetrag unterstützt hatte.

Die Arbeit unseres Ausschusses besteht in vier Sitzungen im Jahr und schließt auch die Präsenz im Ökumeneausschuss ein. In den beiden vergangenen Jahren haben wir sechs digitale Konferenzen mit Gläubigen aus Tambow und St. Petersburg durchgeführt und uns zu folgenden Themen ausgetauscht:

- Individuelle Religiosität in einer säkularen Welt
- Wie kann die Kirche heute Orientierung geben? Welche Rolle spielt der Glaube im öffentlichen Raum? Wie reagiert Kirche auf gesellschaftliche Umbrüche?
- Christliche Erziehung von Kindern in Familien und in den Gemeinden
- Zeugnis des Glaubens – Dietrich Bonhoeffer

Unser nächstes Thema lautet: Eucharistie – Geheimnis des Glaubens; was bedeutet das Abendmahl für mich? Diese digitalen Gespräche sind auch offen für andere interessierte Menschen.

Außerdem pflegen wir Briefkontakte zu einzelnen orthodoxen Christen, zu dem Metropoliten Feodosij von Tambow sowie dem Mönch Sergej vom Kloster Sumarokowo. Für die Restaurierung dieses Klosters leisten wir finanzielle Unterstützung. Leider wagen wir es zur Zeit angesichts der politischen Lage nicht, unsere Freunde und Partnerkirche in Russland zu besuchen, obwohl sie uns eingeladen haben. Aber im September 2024 konnten wir uns über den Besuch von Artyom Gravin freuen. Diese Begegnung hat uns bestärkt, an der Partnerschaft festzuhalten. Auch die digitalen Konferenzen finden nun in vertrauterer Atmosphäre statt. Man freut sich, die Menschen, die man persönlich kennengelernt hat, nun wenigstens am PC zu sehen und zu hören. Im Mai 2027 ist der nächste Besuch von Artyom Gravin und seiner Familie in Wetzlar geplant.

Ein einmaliges Ereignis war die 1700 Jahrfeier des Konzils von Nicäa im vergangenen Jahr. Im Juni 2025 haben wir im Katholischen Regionalhaus in Marburg interessante Vorträge von verschiedenen Professoren und einem rumänisch-orthodoxen Priester gehört. Auch am Gottesdienst im Trierer Dom nahmen zwei Mitglieder teil. Wahrscheinlich erinnern Sie sich auch noch an den Gottesdienst zur Synode am 7. November 2025, den der Osteuropaausschuss vorbereitet hat.

Geflüchtete ukrainische Christen im Laurentiuskonvent- Ergänzung zum Bericht des OEA von Ernst von der Recke

Seit März 2022 sind wir vor Ort plötzlich mit orthodoxen ChristInnen konfrontiert. Um ihr Leben zu retten, sind sie vor den Angriffen der russischen Armee aus der Ukraine entflohen. Zum Teil gehörten sie der russischen Orthodoxie an (Ukrainisch Orthodoxe Kirche - Moskauer Patriarchat). Sie

verstehen sich nicht als eine nationale Kirche und wollten nicht der neu gegründeten Orthodoxen Kirchen der Ukraine beitreten. Andererseits sahen sie sich außerstande, unter dem Dach der russischen Kirche weiter leben zu können und mit denen identifiziert zu werden, die den Krieg gegen die Ukraine kirchenrechtlich und theologisch versuchen zu rechtfertigten.

In Laufdorf im Exil lebende Flüchtlinge verspürten je länger je mehr den Wunsch, ihren Glauben feiern zu können. Der Laurentiuskonvent Laufdorf unterstütze sie bei dem Wunsch, eine eigene Gemeinde aufzubauen. „Unerwartete Freude“ ist der Name, den sie sich wählten. So wie der Bau einer Arche etwas Provisorisches ist, so ist die Gründung einer Gemeinde in der Fremde nicht auf Dauerhaftigkeit angelegt. Gemeinsam trägt uns der Glaube, dass Feindschaft durch Gottesfurcht und Barmherzigkeit statt durch Heer und Zerstörung überwunden wird.

Seit Beginn diesen Jahres ist der Ort der Feier der Liturgie von Laufdorf nach Wetzlar in die Untere Stadtkirche gewechselt. Am Sonntag , dem 27. September, wollen wir zurückschauen auf vier gemeinsame Jahre in Klage und Feier, in gegenseitiger Hilfe und gemeinsamen Lernen.

Der OEA hat die Prozesse begleitet und zur Finanzierung von Freizeitaktivitäten für ukrainische Kinder und Jugendliche beigesteuert. Meine (E.v.d.Recke) Begegnungen mit orthodoxer Spiritualität während der Besuche in Tambow haben viel dazu beigetragen, das geistliche Bedürfnis unserer FreundInnen besser zu verstehen.